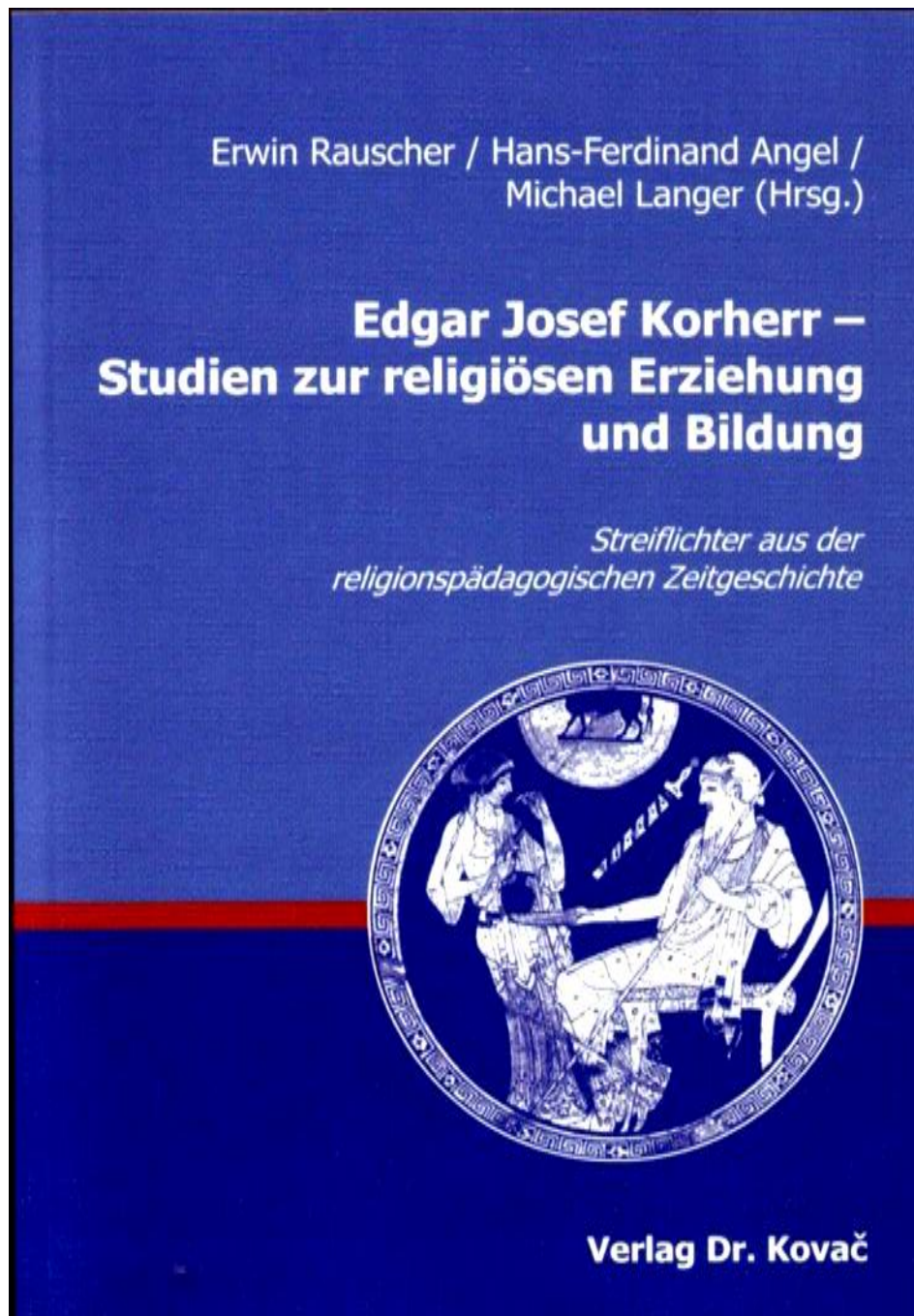


Textauszug aus:



Erwin Rauscher / H.-F. Angel / M. Langer (Hg.)

**Edgar Josef Korherr - Studien zur religiösen Erziehung und Bildung
Streiflichter aus der religionspädagogischen Zeitgeschichte**

Schriften zur Praktischen Theologie, Bd. 9

Hamburg 2008, 416 Seiten

ISBN: 978-3-8300-3792-7

Wünsche für das dritte Jahrtausend

In: CPB 113 (2000) 1, 57.

Dem katholischen Religionsunterricht in Österreich wünsche ich für das neue Jahrhundert:

- ❖ Religionslehrer und Religionslehrerinnen (=RI) mit guten Nerven, die sich die Freude an ihrer Aufgabe, den Humor und die notwendige Gelassenheit durch keinerlei Schwierigkeiten rauben lassen.
- ❖ RI, die sich in ihrer Kirche beheimatet fühlen, auch wenn sie diese Kirche als eine *ecclesia semper reformanda* erfahren, als eine Kirche die als Ganzes und deren Glieder auch als Einzelne stets neu des Umdenkens und des Umkehrens bedürfen.
- ❖ RI, die das angebliche ‚metaphysische Vakuum der Gegenwart‘ als Herausforderung verstehen und der eigenen Spiritualität wie der ihrer Schüler großes Augenmerk schenken.
- ❖ Kirchliche und auch staatliche Schulbehörden, die sich RLn und Schülern gegenüber nicht als Herren über deren Glauben sondern als Helfer und Werkgenossen zu ihrer Freude im Sinne von 2 Kor 1,24 verstehen.
- ❖ Eltern und Pfarrgemeinden, die den RU als Diakonie, als Hilfe zu Lebenskenntnis, Lebensmeisterung und Lebensfreude erkennen.
- ❖ Aus- und Weiterbildner der RI, die nicht übersehen, dass Caritas als Haltung eine Voraussetzung, ein zentraler Inhalt, der Weg und das Ziel auch des schulischen RU sein sollte.
- ❖ Lehrplan- und Lehrbuchautoren, die in reichem Maße über die Gabe der Unterscheidung der Geister (Klemens Maria Hofbauer: über eine ‚katholische Nase‘) verfügen und die über einem Vielerlei von Inhalten und Aufgaben die Gottesfrage und Gottesbeziehung als das letztlich allein Notwendige nicht aus dem Auge verlieren.
- ❖ Inspektoren, die sich weder als Mister (oder Mistress) perfekt gebärden noch alle Fünf gerade sein lassen, die Autorität sind, weil sie Leben, Begeisterung, Sachkenntnis vermitteln.

Mir, meinen Enkeln und kommenden Urenkeln aber wünsche ich, dass für den österreichischen RU im neuen Jahrhundert all das zutrifft, wofür mein leider allzu früh verstorbener Freund und Kollege Adolf Exeler keinen besseren Titel fand als ‚*Dem Glauben neue Bahnen brechen*‘ (Freiburg 1982).